

*Kommunist sein, bedeutet  
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 26 / Mai 2020

#### **Inhalt**

Heute berichten wir aus Wetzlar in Hessen.....	1
Dem so genannten Wetzlarer Russenfriedhof einen Namen geben .....	1
Der Krieg ist kein Gesetz der Natur, und der Friede ist kein Geschenk .....	3

#### **Heute berichten wir aus Wetzlar in Hessen**

### **Dem so genannten Wetzlarer Russenfriedhof einen Namen geben**

von Reiner Kotulla

Vor 75 Jahren gelang es der Roten Armee im Rahmen der Anti-Hitler- Koalition die rote Fahne mit Hammer und Sichel auf dem Berliner Reichstag zu hissen. Damit endete die Herrschaft der Verbrecher, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, die Sowjetunion zu erobern, ihre Bodenschätze auszubeuten und ihre Menschen zu versklaven bzw. zu vernichten.

Doch nicht nur die Naziführer waren für die Verbrechen verantwortlich, sondern auch all diejenigen, die Zwangsarbeiter ausbeuteten, begingen Verbrechen gegen

die Menschlichkeit. So auch in Wetzlar geschehen.

Spätestens nach der Schlacht von Stalingrad wussten die Besitzer der ausbeutenden Unternehmen, dass es mit dem „Endsieg“ und den damit erhofften Profiten aus den eroberten Gebieten nichts wurde. Sie mussten damit rechnen, für das von ihnen begangene Unrecht und für begangene Verbrechen von den Siegern zur Rechenschaft gezogen zu werden. So half es ihnen später, wie erhofft, wenn sie vor der Spruchkammer aussagten,

Juden zur Flucht verholfen zu haben. So geschehen auch in Wetzlar.

Am 8. Mai erinnerten Wetzlarer Linke an die Opfer des faschistischen Terrors, so auch an den ermordeten Widerstandskämpfer Heinrich Mootz.



**Wetzlarer Kommunisten** setzten das zu feiernde Ereignis, den Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, in den Mittelpunkt ihres Gedenkens.

Dabei brachten sie auch zum Ausdruck, dass sie nicht gewillt sind, sich einreden zu lassen, dass Rot gleich Braun sei, demzufolge Hitler und Stalin gleichermaßen Massenmörder gewesen seien. Manch so genannter Historiker wagt es sogar, der Sowjetunion eine Mitschuld am Zweiten Weltkrieg zu geben. Geradezu empörend ist die Tatsache, dass das EU-Parlament

solchen scheinwissenschaftlichen Aussagen folgt.

Dem wirkten die Genossen auf dem Friedhof „Am Pfingstwäldchen“ in Wetzlar-Büblingshausen, wo auch Sowjetische Kriegsgefangene beerdigt wurden, entgegen, indem sie bekannten: „Habt Dank Ihr Sowjetsoldaten!“

Sie beschlossen, das Mahnmal und den Ort in Zukunft „Sowjetisches Ehrenmal“ zu nennen.

### **Am Tag darauf**

Wenn jemand im Geschichtsunterricht nichts davon gehört hat, erfährt er auch aus drei umfangreichen Artikeln, Leitartikel und Texte auf Seite 4, die am 9. Mai in der „Wetzlarer Neuen Zeitung“ erschienen, so gut wie nichts über den Charakter des oben beschriebenen Krieges.

Selbst im Text von Klaus Petri auf Seite 9 steht zum Thema Weltkrieg lediglich: „Der 8. Mai 1945 ist die zentrale Zäsur in der jüngeren deutschen Geschichte. Der mörderische Krieg und die braune Terrorherrschaft gingen zu Ende.“

Was soll jemand, wie oben angedeutet, mit solchen Aussagen anfangen?. Da muss man sich nicht wundern, wenn heute schon wieder junge deutsche Soldaten, ohne Fragen zu stellen, an der Grenze Russlands zu Manövern, wie zum Beispiel zum NATO-Manöver „Defender 20“ aufmarschieren.

Und hier der Link zur Gedenkfeier am **Sowjetischen Ehrenmal Wetzlar:**  
[https://youtu.be/PJy\\_jy\\_kcOoY](https://youtu.be/PJy_jy_kcOoY)

# Der Krieg ist kein Gesetz der Natur, und der Friede ist kein Geschenk

Meine Gedanken 75 Jahre danach  
Von Brigitte Dornheim

Am 8. April dieses Jahres veranstaltete ich in meiner Heimatstadt mit wenigen Gleichgesinnten eine kleine Gedenkfeier für die Opfer des Todesmarsches des KZ-Außenlagers Buchenwald Zahnradwerk Sonneberg. Seitdem gab es wohl keinen Tag, an dem ich mir keine Gedanken über die April- und Maitage vor 75 Jahren machte, insbesondere wenn ich Presseartikel und Fernsehsendungen zu den letzten Kriegswochen des Zweiten Weltkrieges las und sah. Nicht selten war ich sehr nachdenklich und oft auch wütend, wütend über die in meinen Augen immer stärker werdende Geschichtsklitterung zum Thema Faschismus und Krieg, über Lügen und Halbwahrheiten, vor allem aber über das Verschweigen.

Eine Genossin der GRH, der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V., sprach mir mit den folgenden Worten aus dem Herzen:

*„Als die Meldung durch die Nachrichten ging, dass dem VVN/BdA in Berlin die Gemeinnützigkeit entzogen wurde...durchfuhr mich ein Schrecken, die Angst vor einem neuen Faschismus. Am 27. Januar war im Spiegel zu lesen, dass Auschwitz von den Amerikanern befreit worden sei, nicht von der Roten Armee. Die Spiegelbehauptung und das dazugehörige Bild wurden erst nach Protesten vom Netz genommen. Geschichtsfälschungen dieser Art gibt es seit 1989 und häufen sich, je näher der 75. Tag der Befreiung vom Faschismus rückt. Ich erinnere mich an die Einschätzung des Nichtangriffsvertrages*

*zwischen der Sowjetunion und dem faschistischen Deutschland von Polen und in gleicher Weise der EU, die besagt, dass die Sowjetunion Mitschuld am Beginn des 2. Weltkrieges trägt. Die Geschichte ist noch nicht gänzlich umgeschrieben, aber es sollte nicht verwundern, wenn in einigen Jahren die SU zum Hauptschuldigen am Entstehen des 2. Weltkrieges erklärt wird...“*

Ich möchte im Folgenden zwei kulturelle Beispiele für die unterschiedliche Geschichtsbetrachtung in der DDR und im heutigen Deutschland gegenüberstellen. Am 6. Mai 2020 lief im Ersten Deutschen Fernsehen der Film „Nackt unter Wölfen“. Es war nicht der DDR-Film nach dem gleichnamigen Roman von Bruno Apitz unter der Regie von Frank Beyer, den ich mehrmals sah, sondern eine Fernsehproduktion der ARD. Ich würde sagen, dieser Film wurde frei nach dem Apitz-Roman produziert. Gelungen erscheint mir die Darstellung der barbarischen Bedingungen, unter denen die Häftlinge des KZ Buchenwald ihr Leben an diesem Ort fristen mussten. Auch der Widerstand gegen die SS war erstaunlicherweise nicht nur eine Randbemerkung und das Schicksal des kleinen jüdischen Jungen berührte die Zuschauer. Bei der Erstausstrahlung vor einigen Jahren gab es, so glaube ich mich erinnern zu können, vier Millionen Zuschauer, und vor allem auch deshalb sage ich ja zu jenem Film. Was aber ist in meinen Augen der Unterschied zwischen dieser Produktion und dem DDR-Film.

Ich möchte dies in einem Wort zusammenfassen: die Botschaft!

Der DEFA-Film endet mit der Darstellung der Selbstbefreiung der Buchenwaldhäftlinge. Die Wirkung auf den Zuschauer ist zugegeben ziemlich pathetischer und heroisierender Art. Mag sein, dass es sich in der Wirklichkeit und vor allem im sogenannten Kleinen Lagen nicht so anfühlte. Dennoch – es ist ein Kunstwerk, welches von Helden kündigt. Bruno Apitz, selbst Häftling in Buchenwald, und einer dieser Helden, ist im Film in einer kleinen Rolle zu sehen. Er hat dies genau so erlebt und literarisch verarbeitet. Helden, das waren auch die Mitglieder des ILK, des Internationalen Lagerkomitees, Deutsche, Franzosen, Tschechen, Sowjetbürger und andere. Ihnen hatten Tausende von Häftlingen, darunter über 300 Kinder und Jugendliche, unter ihnen das Buchenwaldkind, der dreijährige Stefan Jerzy Zweig, ihr Leben zu verdanken. Wie anders als Helden soll man jene bezeichnen, die unter Einsatz ihres Lebens vor den Augen der SS Waffen besorgten, bauten, versteckten, sich gegenseitig an diesen ausbildeten und schließlich gegen die auf den Wachtürmen verbliebenen, schwer bewaffneten SS-Leute einsetzten. Erstaunt stellten die US-amerikanischen Soldaten, welche am 14. April das Lager erreichten, und an die man über 200 verhaftete SS-Männer übergab, dass in Buchenwald eine disziplinierte Ordnung herrschte.

Welches war die Botschaft des ARD-Films? Ihr könnt Euch die Frage selbst beantworten, wenn Ihr den Film gesehen habt bzw. wenn Ihr erfahrt, dass die Schluss-Szene einen sich in Häftlingskleidung befindlichen SS-Schergen zeigt, der den US-Amerikanern in die Hände läuft. Bevor ich zum zweiten Beispiel komme, möchte ich an alle unsere rotinfo-Leser zwei Fragen stellen. Auf die Antworten bin ich schon sehr gespannt.

Wie die meisten wohl wissen, folgte auf die Selbstbefreiung vom 11. April 1945 kurze Zeit später der legendäre Schwur der Buchenwald-Häftlinge, der Schwur „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“, eindringlich festgehalten in Fritz Cremers Plastik, die noch immer am Glockenturm weithin sichtbar ist. Sie schworen, den Kampf erst einzustellen, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, so die Schwörenden.

Nun meine Fragen: Was verstanden die Häftlinge unter den Wurzeln des Nazismus? Was verstehen wir heute darunter? Am Montag, dem 4. Mai 2020 lief, wiederum in der ARD, ein Film, genauer eine Dokumentation unter dem Titel „Kriegskinder“, die ich jetzt beleuchten möchte. Berührende Zeugenaussagen über die Schrecken der letzten Kriegswochen – ja! Aber kein Hinweis darauf, warum es zu diesen Schrecken kam und von wo sie ihren Anfang nahmen! Also kein Hinweis auf die Ursachen und den Charakter des 2. Weltkrieges als Raub-, Eroberungs- und Vernichtungskrieg.

Ganz anders der anschließend im MDR laufende DDR-Film „Die Russen kommen.“

In Rezensionen zu diesem Film heißt es, dass der Film Konrad Wolf gewidmet gewesen sei und das Pendant zu dessen autobiografischem Film „Ich war 19“ darstellt. Während der Konrad-Wolf-Film die Sicht der letzten Kriegsmonate durch einen jungen Deutschen in der Roten Armee widerspiegelt, beleuchtet „Die Russen kommen“ diese Monate aus der Perspektive eines sechzehnjährigen fanatisierten Hitlerjungen, der das Eiserne Kreuz dafür erhielt, dass er einen entkommenen sowjetischen Zwangsarbeiter aufspürte. Der Ausgang dieses Films bleibt offen. Dem Zuschauer obliegt es, zu überlegen, ob

dieser Junge wie Tausende andere seine Lektion gelernt hat, ob er erkennt, welchen verbrecherischen Charakter der Krieg hatte, in den die Nazis auch ihn noch schicken wollten, und die faschistische Ideologie abstreift oder ob er die Chance verwirkt, sich einem neuen Leben mit humanistischen Werten zu stellen. Nur wenn er zu dieser Erkenntnis gelangte, konnte

er die Reihen derer verstärken, welche erkannten, dass der Krieg kein Gesetz der Natur, und der Friede kein Geschenk ist. Damals wie heute ist dieses Erkennen die Grundlage dafür, dass Menschen sich einreihen in den weltweiten Friedenskampf.

### ***Das Lied vom Frieden***

*Ernst Fischer/Hanns Eisler (1949)*

*Der Blitz schlägt ein, und der Regen fällt,  
und der Wind hat die Wolke gebracht.  
Doch den Krieg trägt nicht der Wind in die Welt,  
den Krieg haben Menschen gemacht.  
Es dampft die Erde im Frühlingsrausch,  
und der Himmel wird hoch und still;  
doch der Friede grünt nicht wie das Gras und der Strauch,  
er blüht, wenn der Mensch es will.*

*Völker, ihr selbst seid das Schicksal der Welt,  
eurer Kraft werdet eingedenk!  
Der Krieg ist kein Gesetz der Natur,  
und der Friede ist kein Geschenk.  
Es gilt den Krieg zu schlagen,  
den Frieden gilt es zu wagen,  
den Mördern gilt es jetzt zu sagen:  
Nein, nein, nein!*

*Mutter, es geht um dein eig'nes Kind,  
wehr dich und laß es nicht zu,  
und ob wir Millionen mächtiger sind  
als der Krieg, das entscheidest du.  
Und es ist jedermanns großer Entscheid,  
und sagen wir alle: Nein!  
Dann wird der Krieg die Vergangenheit  
und der Friede die Zukunft sein.*

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten  
der Wochenzeitung „unsere Zeit“  
<http://www.unsere-zeit.de/>



### **Impressum**

rotinfo Sonneberg, Hrsg: DKP Grundorganisation Sonneberg, (V.i.S.d.P).  
Redaktion: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.  
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:  
E-Mail: [rotinfo-sonneberg.de](mailto:rotinfo-sonneberg.de) oder [reiner.kotulla@t-online.de](mailto:reiner.kotulla@t-online.de)

**Wenn Du uns schreibst: „Bitte nehmt mich aus dem Verteiler“ kommen wir dem sofort nach.**